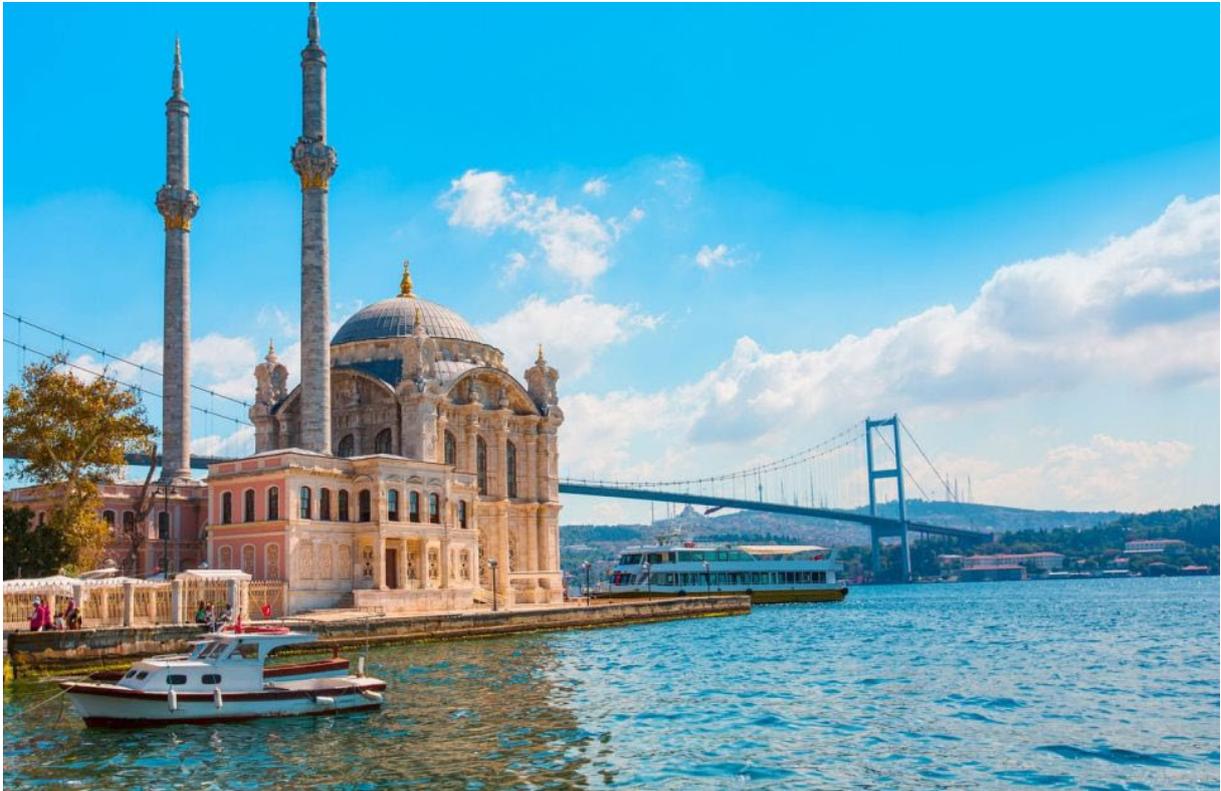


## **Erfahrungsbericht:**

### **Erasmus+-Semester an der Istanbul Üniversitesi**

#### **Wintersemester 24/25**



## **I. Vorbereitung & Ankunft**

Nachdem ich mich für ein Auslandssemester im Rahmen des ERASMUS+ Programms entschieden hatte, fiel die Wahl schnell auf Istanbul – eine Stadt, die mit ihrer Lage zwischen zwei Kontinenten, ihrer Geschichte, Kultur und schierem Masse an Menschen. – 20 Millionen, Tendenz steigend - einfach faszinierend ist. Beworben habe ich mich für ein Jahr, musste jedoch dann auf Grund eines Praktikumsplatzes in Deutschland früher abreisen. Das Semester in Istanbul beginnt nämlich direkt dann, wenn das vorherige endet, geht man also ein Jahr, ist eine Unterbrechung des Aufenthalts in den Semesterferien nicht wirklich möglich.

Für die Türkei habe ich mich entscheiden, da ich mich von Anfang an auf Neues einlassen wollte und dafür bieten sich Istanbul und daneben die ganze Türkei fantastisch an. Anfang September ging es für mich dann los mit dem Bus über Sofia. Wer vor langen Fahrten nicht zurückschreckt, wird so auf seine Kosten kommen und Schritt für Schritt Richtung Türkei und so auch an die osteuropäische Natur sowie Kultur herangeführt. Wer das Wochenende jedoch nicht komplett fürs Reisen opfern möchte, kann über Turkish Airlines mit dem Studentenstatus durch Hochladen einer Immatrikulationsbescheinigung 10 % auf den Flugpreis sparen und 40 kg Freigepäck einplanen.

## **II. Wohnen in Istanbul**

Für die ersten zwei Wochen habe ich mit einem Freund in einem AirBnB in **Şişli** gewohnt – ein klassischeres Viertel mit vielen Hochhäusern, Supermärkten und guter Anbindung. Von dort aus haben wir eine dauerhafte Bleibe gesucht und uns über AirBnB, Facebook-Gruppen und die türkische Plattform *Sahibinden* (so etwas wie das türkische eBay Kleinanzeigen) auf Wohnungssuche gemacht. Oft läuft das über Makler:innen, die dann eine Provision verlangen, die etwa bei 1-2 Monatsmieten liegt. Manchmal lässt sich das umgehen, aber es lohnt sich generell, offen und freundlich ins Gespräch zu gehen. Ein Çay mit dem Vermieter oder dem Makler ist üblich, genauso wie das Verhandeln über den Preis. An Feilschen kann man sich direkt zu Beginn gewöhnen, viele Vermieter:innen sind offen für Preisnachlässe, gerade bei längerem Aufenthalt.

Nach fünf bis sechs Besichtigungen sind wir in Cihangir gelandet. Das Viertel liegt im Stadtteil Beyoğlu, nur wenige Minuten zu Fuß von Galata, dem Taksim-Platz und dem Bosphorus entfernt. Es ist bekannt für seine kreative, alternative Szene: kleine Cafés mit Pflanzen in den Fenstern, Kunstgalerien, Buchläden, Second-Hand-Shops und charmante Altbauwohnungen mit bunten Balkonen. Trotz der zentralen Lage wirkt es fast dörflich – ruhig, aber lebendig. Abends sitzen Leute mit ihren Katzen auf den Treppen oder trinken Tee auf der Straße, dazu gibt es viel Straßenmusik und allgemein ein aufregendes Treiben.

Unsere Wohnung hatte einen kleinen Balkon mit Blick über die Dächer bis hin zum Bosphorus für etwa 330 € pro Person. Je nach Zustand der Wohnung und dem aktuellen Wechselkurs sollte man für Istanbul mit 300–450 € an Miete rechnen, wobei es natürlich teurer wird, je zentraler oder moderner die Wohnung ist. Eine wichtige Rolle spielt bei allem der Wechselkurs. Der verändert sich häufig und man sollte auf jeden Fall einen Blick darauf behalten.

Neben Cihangir gibt es in Istanbul eine ganze Reihe an Stadtteilen, die sich fürs Wohnen super anbieten. Allgemein jung und angesagt ist neben Cihangir auch Kadıköy auf der asiatischen Seite. Dort sind die Mieten oft etwas günstiger als auf der europäischen Seite, es gibt unzählige Cafés, Bars und Kulturorte, und die Atmosphäre ist insgesamt entspannter. Besonders das Viertel Moda direkt am Wasser ist bei Studierenden und jungen Menschen sehr beliebt. Der

einzigste Nachteil: Die tägliche Überfahrt mit der Fähre zur Uni kann je nach Lage etwas Zeit kosten – vor allem spät abends, wenn der Fährverkehr eingeschränkt ist.

Wenn ihr stattdessen zentral und gut angebunden wohnen wollt, solltet ihr in Şişli Ausschau halten. Es ist ein eher klassisches Wohn- und Geschäftsviertel, in dem man moderne Wohnungen mit guter Infrastruktur findet. Die Metro-Anbindung ist hervorragend, es gibt viele Supermärkte und Dienstleister direkt vor der Haustür. Allerdings fehlt Şişli ein bisschen das „Istanbul-Flair“ – es wirkt mit seinen Hochhäusern und Bürogebäuden oft etwas kühl und weniger charmant als andere Gegenden. Für alle, die praktisch denken und gerne ihre Ruhe haben, ist es aber definitiv eine gute Option.

Fatih liegt super nah an allen Sehenswürdigkeiten wie der Hagia Sophia, der Blauen Moschee oder dem Großen Basar und ist die Altstadt Istanbuls. Fatih ist jedoch auch ein konservativer Stadtteil, stark religiös geprägt und weniger international. Hier bekommt man einen lokal türkischen Vibe mit. Das Nachtleben ist hier eher ruhig, und westlich geprägte Lebensstile fallen schneller auf. Wer sich für Geschichte interessiert, offen auf die lokale Kultur zugeht und bewusst abseits der Erasmus-Bubble wohnen möchte, kann hier sehr spannende Erfahrungen machen, muss sich aber auch auf ein anderes Alltagsgefühl einstellen.

Ihr könnt also mit keinem Viertel so wirklich falsch liegen, gerade Kadıköy oder Cihangir kann ich aber wärmstens empfehlen!

### **III. Einführung und Studium**

Die ersten Wochen dienten der Orientierung: Das lokale ESN-Team organisierte eine sehr hilfreiche Einführungswoche mit Stadtführungen, Infoveranstaltungen und gemeinsamen Abenden. Auch ein offizielles Willkommenstreffen im Dekanat half, einen ersten Überblick über die Uni und das Programm zu bekommen. Ich kann jedem nur empfehlen, an diesen Events teilzunehmen – gerade in der Anfangsphase lernt man dort viele Menschen kennen und kann sehr gut enge Freundschaften knüpfen. Die Istanbul Universität liegt wunderschön direkt am Goldenen Horn. Die Fakultät war von unserem Wohnort aus gut erreichbar entweder mit dem Bus, zu Fuß oder auch mit der Fähre und kurzem Fußweg. Der Start der Vorlesungen verzögerte sich etwas, was sich aber eher als Vorteil herausstellte: So blieb Zeit, sich einzuleben, Kontakte zu knüpfen und die Stadt stressfrei zu erkunden.

Ich hatte pro Woche etwa zwei bis drei volle Unitage, die meisten Kurse waren auf Englisch, ein oder zwei sogar auf Deutsch. Zu Beginn des Semesters bekommt ihr eine Liste mit möglichen Kursen, sucht euch davon einige aus, die euch zusagen, das Learning Agreement muss voraussichtlich in jedem Fall dann nochmal geändert werden. Inhaltlich waren die Veranstaltungen gut strukturiert, mit Essays, Präsentationen oder kleineren Klausuren am Ende. Das Arbeitspensum war gut machbar. Es muss wenig nachbereitet werden, da die Professoren Wert darauf legen, dass man in den Stunden viel mitnehmen kann und mit diesem Wissen allein auch die Klausuren gut besteht. Mit etwas Selbstorganisation konnte man Studium und Freizeit gut kombinieren.

Die Professoren waren durchweg engagiert und bemüht, den Erasmus-Studierenden die Inhalte möglichst praxisnah zu vermitteln – oft mit Bezügen zum deutschen oder europäischen Rechtssystem. Lernen konnte man wunderbar in der Unibibliothek mit einer der schönsten Aussichten auf Istanbul. Der Campus gibt einem dabei mit einer großen Parkanlage und Sportplätzen und Kiosks einen entspannten Flair.

#### **IV. Alltag, Freizeit & Reisen**

Mein Alltag in Istanbul lief ungefähr so ab: Morgens ein starker Çay im Café an der Ecke, danach Uni oder ein Spaziergang durch neue Stadtviertel, und abends entweder ein Sonnenuntergang am Wasser oder ein Konzert, gerade die Jazz-Szene in Istanbul ist wirklich super. Die Stadt ist ein ständiger Strom aus Eindrücken, Geräuschen, Farben und Düften, in dem man sich sehr schnell verliert – im besten Sinne.

Nach den zwei bis drei „harten“ Unitagen pro Woche konnte man sich wieder auf das Leben in der Stadt konzentrieren. Besonders zu Beginn war das lokale ESN-Team eine große Hilfe mit zahlreichen Veranstaltungen, Touren und Aktivitäten durch die ersten Wochen begleitet. Drei größere Trips innerhalb der Türkei wurden ebenfalls angeboten, die ich zwar empfehlen kann, um neue Leute kennenzulernen, aber es lohnt sich auf jeden Fall, das Land auf eigene Faust mit einer kleineren Gruppe zu bereisen. Trabten am schwarzen Meer, oder Izmir und die Berge darüber sowie die Gesteinshöhlen in Kappadokien sind dabei eine echte Empfehlung. Das geht mit Bus und Flugzeug super in der Türkei. Wirklich zu Gute kommt einem dabei der Fakt, dass man außerhalb der Hauptsaison reist. So findet man günstigere Unterkünfte, leere Strände, entspannte Atmosphäre und eine authentischere Seite der Türkei. Ein weiteres Highlight sind die Prinzeninseln vor Istanbul: In weniger als einer Stunde erreicht man sie mit der Fähre und kann auch ohne große Reise abschalten.

Der Alltag besteht grundsätzlich aus viel kulinarischem Genuss und Entspanntem Zeitvertreib mit Freunden. Ich habe unzählige Cafés entdeckt, stundenlang Backgammon gespielt und mich einmal quer durch die türkische Küche probiert – von Simit und Meze über Börek bis hin zu Künefe. Die frischen Lebensmittelmärkte und kleinen Second-Hand-Märkte in den Vierteln sind absolute Schatztruhen, wenn man gern stöbert oder einfach das Alltagsleben miterleben will.

Die Fortbewegung innerhalb der Stadt war meistens unkompliziert: Mit Metro, Tram, Bus oder auch der Fähre kam man gut durch den Tag. Die Busse sind zwar manchmal unpünktlich, aber letztlich kommt man doch irgendwie immer ans Ziel. Mit dem Uniausweis bekamen wir von der Uni selbst direkt die Transporttickets mit denen man an einem Automaten monatlich für circa 5€ sein Ticket aufladen konnte. Damit hatte man 200 Freifahrten für fast alle Transportmöglichkeiten. Lediglich die Gemeinschaftsbusse spät nachts muss man bar bezahlen, aber ansonsten kann man durch ganz Istanbul reisen.

Auch das Nachtleben hat viel zu bieten: Besonders rund um den Taksim-Platz kann es abends sehr voll werden. Es kam zwar immer mal wieder zu Diebstählen, auch unter Erasmus-Studierenden. Mir persönlich ist aber dahingehend nichts aufgefallen. Grundsätzlich gilt aber wie in jeder Großstadt: Wertsachen gut verstauen.

Ein echter Geheimtipp sind die von der Stadt betriebenen „Sosyal Tesisleri“ – Sozialrestaurants, die unter dem Label „IBB“ laufen. Sie sind extrem günstig, haben oft spektakuläre Lagen direkt am Wasser und bieten gutes, ehrliches türkisches Essen.

Die Inflation war während meines Aufenthalts zu spüren. Anfangs bekam man für einen Euro etwa 18 Lira, gegen Ende schon über 20. Restaurantpreise haben sich wöchentlich geändert, Speisekarten waren meist nur noch digital und Supermarktpreise schwankten enorm. Also am besten nicht zu Beginn große Beträge tauschen, sondern besser regelmäßig kleinere Summen am Automaten abheben, je nach Kreditinstitut sind die Abhebungen auch kostenlos. Und obwohl Bargeld noch verbreitet ist, funktioniert in Istanbul fast alles kontaktlos per Karte oder Handy.

Ein zusätzlicher Tipp für alle, die auf Nummer sicher gehen wollen: Die Registrierung in der Krisenvorsorgeliste des Auswärtigen Amts („ELEFAND“) lohnt sich. Dort wird man über sicherheitsrelevante Entwicklungen oft schneller und verlässlicher informiert als über die lokalen Medien.

## **V. Organisatorisches**

Neben der Vielzahl an Freizeitangeboten und Möglichkeiten das Land zu entdecken, muss man sich anfangs um einige organisatorische Dinge kümmern. Wichtig ist, dass man aus Deutschland den sogenannten TA-11 Schein mitnimmt. Den bekommt man von seiner Krankenversicherung für die Aufenthaltsdauer ausgestellt. Mit diesem Schein kann man dann vor Ort zur Sozialversicherungsbehörde gehen, um auch in der Türkei versichert zu sein. Genaueres zu Standort der Behörde und weiteren Informationen gibt es von der Universität selbst. In einer Infoveranstaltung am Anfang bekamen wir alle notwendigen Orte, Behörden und Stellen mitgeteilt, an die wir uns wenden müssen. Um nämlich länger als 90 Tage in der Türkei sein zu dürfen, muss eine Aufenthaltserlaubnis beantragt werden, für die man auch eine Steuernummer braucht. Klingt alles etwas kompliziert, aber am Ende bekommt man von der Universität eine Liste mit den Unterlagen, die man benötigt und Stellen, an die man sich wenden muss. Mit diesen Dokumenten geht man zum Koordinator der Istanbul Universität. Vor Ort füllt er alles aus und beantragt die Aufenthaltsgenehmigung. Solange ihr an den TA-11 Schein denkt, kann euch dabei nichts passieren.

Um in der Türkei Internet auf dem Handy benutzen zu können benötigt ihr entweder eine eSim oder eine türkische SIM-Karte. Letztere ist zwingend notwendig für die Aufenthaltsgenehmigung, also lohnt es sich nach der Ankunft in Istanbul in einen Turkcell Store zu gehen und mit dem Reisepass eine SIM-Karte zu kaufen. Es gibt noch weitere Anbieter, ich persönlich war mit Turkcell sehr zufrieden.

## **VI. Fazit**

Ich wäre gerne ein ganzes Jahr in Istanbul geblieben, kann aber sagen, dass ich in meinem Semester vor Ort alles erlebt habe, was ich mir vorgenommen habe. Gerade mit der jetzigen politischen wie allgemeinen Situation in der Stadt. Abschrecken würde mich auch das aber nicht, wieder nach Istanbul zu gehen. Ich hatte nie das Gefühl unsicher zu sein oder unwohl behandelt zu werden. Die Menschen in der Stadt sind offen für Alle, die Interesse daran haben, sich mit der türkischen Kultur auseinanderzusetzen.

Falls ihr noch weitere Fragen haben solltet, könnt ihr mir gerne einfach auf insta schreiben: @melissastuehn oder eine Mail schicken: melissastuehn@gmx.de :)